

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

26.5.1846 (No. 142)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 26. Mai.

№ 142.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Deutschland.

△ Karlsruhe, 25. Mai. Für die heutige zwölfte Sitzung der zweiten Kammer war die bereits früher angekündigte Erklärung des Abgeordneten Welcker in Betreff einer Adresse an den Regenten nach der Eröffnungssrede, auch wenn die Ständeversammlung durch einen Spezialbevollmächtigten eröffnet worden, auf der Tagesordnung. Die Gallerien waren mit Zuhörern dicht besetzt. Zunächst wurden mehrere Petitionen übergeben, darunter auch eine von dem Gemeinderath und Bürgerausschuß der Stadt Mannheim, die gegenwärtige Störung und Aufhebung der auf den 19. Novbr. v. J. angeordneten Versammlung des großen Bürgerausschusses daselbst betreffend, welche von dem Abg. Weller übergeben und der besondern Würdigung und schleunigen Erledigung empfohlen wurde. Hierauf übergab der Abg. Mathy im Auftrag der Budgetkommission den Bericht über die Hauptstaatskasserechnung und die ausgeschiedenen Verwaltungszweige, über die Rechnung der Amortisations-Kasse, die Zehntschuldentilgungskasse, die Eisenbahnschuldentilgungskasse und den Domanalgrundstock, welcher Bericht nach dem Beschluß der Kammer ohne vorherige Verlesung alsbald gedruckt und unter die Kammermitglieder vertheilt werden soll. Nach einer kurzen Anfrage des Abg. Rapp an den Präsidenten des Ministeriums des Innern wegen eines Jenzurstrichs im Landtagsblatte, begründete sodann der Abgeordnete Welcker in ausführlicher Rede seinen Antrag auf Verwahrung des Rechts der Kammer, auch dann nach der Eröffnungssrede eine Erwiderungsadresse an den Regenten zu beschließen, wenn der Landtag nur von einem Spezialbevollmächtigten eröffnet und die Eröffnungssrede vorgetragen worden, insofern nämlich die Landesangelegenheiten eine solche Adresse erfordern. Der Redner suchte vor Allem darzutun, warum die Kammer diesmal von einer solchen Adresse Umgang nehmen und sich auf eine bloße Verwahrung ihres desfallsigen Rechtes zu Protokoll beschränken solle. Es sey nicht etwa Mangel an Kraft, welcher diesen Antrag erzeuge, auch sey keineswegs die Beschwerden schon beseitigt, deren er in seiner früheren Begründung ausführlich erwähnt, und die er in allgemeinen Bezeichnungen wiederholt; allein es sey im Ministerium selbst theilweise Aenderungen eingetreten, welche Grund zu Vertrauen in den redlichen konstitutionellen Sinn gewähren, und man solle nicht von der Kammer sagen können, sie wisse nicht die Umstände zu erwägen und Mäßigung zu üben. Im gleichen Sinne sprachen noch Zittel, Heder, Junghanns II. und Bassermann. Mit wiederholter Anerkennung wurde Mathy's Rede, und mit höherem lauten Beifall jene des Abgeordneten Zittel aufgenommen, welche, ohne gerade die Gründe zu beschweren zu läugnen, das Vertrauen in die gegenwärtige Verwaltung ausprechen und die Bereitwilligkeit der Kammer zu erkennen gaben, mit einem acht konstitutionellen Ministerium in freundlicher Weise die Geschäfte zu behandeln und das allgemeine Landeswohl zu berathen. Junghanns I. ist gegen Welcker's Antrag und will zur Tagesordnung übergehen, da von einer eigentlichen Beschränkung des Rechts der Kammer zu Adressen überall nicht die Rede sey, wohl aber die Verfassung und Geschäftsordnung zur Richtschnur dienen müsse, in welchen Fällen und Formen eine Adresse zulässig sey. Der Redner anerkennt übrigens die ehrenwerthen Gesinnungen, welche einzelne Redner vor ihm ausgesprochen. In ähnlicher Weise äußerten sich die Abgeordneten Treurt, Kettig und Knapp. Die Abg. Christ und Schaff sprechen für Welcker's Antrag, ohne jedoch dessen Begründung zu theilen. — Die Regierungskommissionäre, Ministerialpräsident Rebenius und geh. Rath Bekk, haben gegen die Verwahrung zu Protokoll nichts zu erinnern und lassen sich auf die Hauptfrage nicht ein, da sie im Augenblick nicht praktisch, indem ein Antrag auf eine Adresse nicht gestellt ist. In Bezug auf die erwähnten Beschwerden bemerkten dieselben jedoch wiederholt, daß die Regierung auf allgemeine Anklagen und Beschwerden nicht antworten könne, dagegen bei jeder einzelnen gehörig begründeten Beschwerde bereitwillig Rede stehen und nach Befund das Geeignete verfügen werde. Ministerialpräsident Rebenius weist noch insbesondere

darauf hin, wie ungerecht solche allgemeine Anschuldigungen seyen, da ein flüchtiger Blick auf die letzten 15 Jahre genugsam darthue, wie die Regierung jeden zeitgemäßen vernünftigen Fortschritt fördere. Die zahlreichen Verbesserungen in allen Zweigen unseres Staatslebens, selbst die politischen nicht ausgenommen, seyen Thatsachen, welche überall nicht bestritten werden könnten, und die wohlwollenden Absichten der Regierung sichtbar darthun müßten, was in dessen auch von verschiedenen Rednern anerkannt wurde. Bei der Abstimmung wurde sodann der Antrag des Abg. Welcker mit allen gegen acht Stimmen angenommen.

Schließlich berichtet noch der Abg. Mathy über den vorgelegten Gesetzentwurf, die Erhebung der direkten und indirekten Steuern in den Monaten Juni und Juli betreffend. Der Antrag der Kommission geht auf Annahme des Gesetzentwurfs und wird von der Kammer mittelst namentlichen Aufrufs einstimmig genehmigt und die Sitzung sodann um 1 1/2 Uhr geschlossen.

Karlsruhe, 25. Mai. Das großh. Regierungsblatt vom heutigen, Nr. 19, enthält: I. Folgende unmittelbare allerhöchste Entschlüsse von Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: Dienstaufträge. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, mittelst allerhöchster geheimer Kabinettsentschließung vom 17. März d. J. den Professor Dr. Seubert an der polytechnischen Schule dahier zum Vorstande des großherzoglichen Naturalienkabinetts und zum dritten Bibliothekar bei der hiesigen Hofbibliothek, und mittelst gleicher allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. den Maler Ernst Richard aus Mannheim zu Allerhöchstherrn Hofmaler zu ernennen, sowie mittelst allerhöchster Staatsministerialentschlüssen unterm 15. d. M. den ordentlichen Professor Dr. Billy an der Universität Heidelberg bis zu Wiederherstellung seiner Gesundheit — in den Ruhestand zu versetzen, und die kathol. Pfarrei Andelsbosen (N. Ueberlingen) dem Vikar J. B. Kapenmayer in Ueberlingen zu übertragen. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Großh. Ministerium des Innern vom 5. Mai, die Statuten für das „Albertus-Karolinen-Stift“ in Freiburg betreffend. Nachstehende, von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge mittelst allerhöchster Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 30. v. M., Nr. 802, genehmigte Statuten der Stiftung des verlebten königl. bayerischen Majors Albert von Pfürdt zu Freiburg für adeliche Fräulein aus dem Breisgau und oberen Elsaß werden hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Ansehen, daß 1) diese Stiftung an Liegenschaften, Fahrnissen und Forderungen die Summe von 521,834 fl. 5 kr. beträgt; 2) dieselbe bereits durch höchste Staatsministerialentschließung vom 16. April v. J., Nr. 761, die höchst landesherrliche Genehmigung erhalten hat; 3) die unmittelbare Staatsaufsicht über diese Stiftung dem diesseitigen Ministerium übertragen ist. (Die Statuten werden wir folgen lassen.) 2) Großh. Ministerium der Finanzen vom 7. Mai, die Nekarschiffabgaben betreffend. Nachdem durch den Supplementartikel XVII. zur Rheinschiffahrtsordnung vom 31. März 1831 (Reg. Bl. vom 11. Okt. v. J., S. 240) das Verzeichniß derjenigen Gegenstände, welche ausnahmsweise nur einem Viertel, beziehungsweise einem Zwanzigstel des Rheinzolls unterworfen oder von demselben gänzlich befreit sind, neu aufgestellt wurde, und dieses Verzeichniß nach der unter'm 30. Juli, resp. 5. und 15. Aug. 1835 von den Nekarregierungen getroffenen Uebereinkunft auch bei Erhebung des Nekarzolls zur Richtschnur zu dienen hat, wird verordnet: 1. Das dem Nekarollarische — Beilage B der im Regierungsblatte von 1843, S. 25 u. ff., verkündeten Nekarschiffahrtsordnung vom 1. Juli 1842 — beigefügte Verzeichniß der Ausnahmen lit. A, B und C über die Gegenstände, die nur ein Viertel oder nur ein Zwanzigstel des Nekarzolls zu entrichten haben oder von diesem gänzlich befreit sind, tritt außer Wirksamkeit. 2) Statt dieses Verzeichnisses ist von nun an das des 17ten Supplementartikels zur Rheinschiffahrtskonvention für die Erhebung des Nekarzolls dergestalt maßgebend, daß die Artikel unter A dieses Verzeichnisses nur dem vierten Theile, die unter B nur dem zwanzigsten Theile des Nekarzolls unterliegen, und die unter C vom Nekarzolle frei bleiben. III. Diensterledigungen. 1) Die katholische Pfarrei Minseln, Bezirksamts Schopfheim, ist in Erledigung gekommen; ihr jährlicher Ertrag besteht in beiläufig 1200 fl., worauf jedoch die Verpflichtung zur Hal-

London, 18. Mai. (Korresp.) Es bereitet sich in diesem Augenblicke in England, besonders in London, eine bemerkenswerthe Reaktion in künstlerischer Hinsicht vor; die Engländer, welche sonst nur schön und interessant fanden, was vom Auslande kam und erst mit großen Kosten verschrieben werden mußte, fangen jetzt an, alle fremden Künstler mit einer gewissen neidischen Eifersucht zu betrachten, von der es nur noch einen Schritt bis zum Hass und zur Antipathie braucht. Es ist nicht nöthig, Beispiele anzuführen, denn diese Reaktion ist jedem Künstler bekannt, der nach London kommt. Der schlechteste englische Sänger mit seiner rauhen Grogstimme ist besser als Staudigl, Liebhaberinnen des Drurylane- und Coventgardentheaters mit ihrem faden Reußern und ihrem monotonen Gesang größer als die Rachel, der Lastenklopper Pittolp ist mehr als drei Liezis u. Thalberg zusammen, und der Komponistur Balfe mußte, weil Eingeborener, des talentvollen Italiensers Costa Platz an der großen Oper einnehmen. Mit kurzen Worten: es zeigt sich jetzt in England ein artistischer Nativismus, der dem politischen Nativismus in Amerika nichts nachgibt.

Sprechen Sie mit einem Engländer, so sagt er Ihnen mit dem größten Pöbelgema und ohne Sie im Geringsten beleidigen zu wollen, daß England, was Wissenschaft, Industrie und schöne Künste betrifft, vor Deutschland und Frankreich um ein Jahrhundert voraus ist.

Und was wäre wohl Englands Kunstleben ohne die deutschen, französischen und italienischen Künstler, die den britischen Guineen zu Liebe bis jetzt hinwanderten? Wäre der Hauch der Begeisterung, der Pygmalionsathem der Kunst nicht von Ihnen gekommen, die Museen wären in England nach wie vor Krämersöcker, die mit Schwefelölzchen und Nachtlütern handeln. Sollte man es glauben, daß das große London nicht einen einzigen anständigen Saal zu einer Gemäldeausstellung hat, daß

des jetzigen beschränkten und dunkeln Lokals wegen in diesem Jahre 6000 Gemälde zurückgewiesen werden müßten, und, da die englischen Mäcene nur Bilder toter Maler kaufen, den lebenden Künstlern nichts Anderes übrig bleibt, als Wirthshausbilder zu malen. Wie oft kann man in London einen jungen Künstler im schwarzen Frack und mit lackirten Stiefeln auf der Straße auf einer Leiter stehen sehen, um einen Bacchus oder eine andere mythologische Person über die Thüre eines Einladens zu malen.

Mit der Bildhauerei steht es nicht besser; in den Gärten der englischen Reichen, wo Millionen für seltene Bäume, Pflanzen und sandbedeckte Wege ausgegeben werden, steht man Statuen, deren Vorfertiger sich wahrscheinlich einen verhungerten Epileptischen zum Modell gewählt hat. Im British Museum finden Sie Fragmente des Minervatempeles von Argina, (die schönsten dieser Fragmente sind in München). Das ganze übrige Museum sieht aus, wie die Bude eines Trödlers mit altem Eisen, Kupfer, Blei, Glascherben.

Der Hof gibt sich Mühe, die Künste zu heben, besonders die Musik, dafür sind aber auch die Königin Viktoria und Prinz Albert bei Old-England höchst unbeliebt; man kann es ihnen nicht verzeihen, daß sie die gediegenen Kompositionen deutscher Meister, die herrlichen, klangvollen Stimmen italienischer Sänger den puritanischen Litaneien und dem stimmlosen Geträuze Alt-England's vorziehen; dies ist auch der Grund, warum man die Königin, die zu Hause im engeren Zirkel die Anmuth und die Lieblichkeit selbst ist, im Publikum gewöhnlich ernst und verdrossen erscheint; ihr feiner, künstlerischer Sinn kann sich mit dem Noßbergschmacke John Bull's nicht befreunden. Die kleinen Hofkonzerte der Königin und des Prinzen Albert, wo die Königin, ohne Rücksichten zu nehmen, ganz ihrem Geschmacke folgen darf, sind daher auch ausschließlich nur deutschen oder italienischen

schien
Gant,
chrift-
waigen
er An-
legung
it an-

Bläu-
ergleich
Bläu-
Masse-
it der

heinen,
genfalls
kann.

ber.
den
rolin
et zum

ntmasse
in der
es von
schiffte,
ie etwa
die zu
zuliegen
ten.

Bläu-
läpver-
sollen
pflegers
ienenen

4proz.
Loose
137/2
Apen-
3proz.
Stadi-
Ber-
285/2
Anleihe
11/1

Geld.
112
—
1888
153 1/2
122 3/4
—
36 1/2
96 3/4
—
98 1/2
79 3/4
101
—
35 1/4
100
—
—
358 1/2
358 1/2
—
34 1/2
85 3/4
—
59
—
30 1/2
24 3/4
—
95 3/4
80 1/2
4

fl. fr.
377
2 43 1/4
1 45
2 20
24 18
24 12

tung eines Vikars ruht; auch wird sich die nachträgliche Bestimmung eines Provisoriums für Zehntablösungskosten vorbehalten. Die Bewerber um diese Pfarrei haben sich nach der Verordnung vom Jahre 1810 (Reg. Bl. Nr. 38) sowohl bei dem katholischen Oberkirchenrathe durch die Regierung des Ober-Rheinkreises, als auch bei dem erzbischöflichen Ordinariate binnen sechs Wochen vorchriftsmäßig zu melden. 2) Die kath. Pfarrei Neckarelz, Amts Mosbach, mit einem beiläufigen Jahresertrage von 550 fl., nebst 100 fl. für die binationsweise Besorgung des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen in dem Filialorte Obrighelm, wird mit dem Ansügen zur Bewerbung ausgeschrieben, daß der künftige Pfarrer sich die Trennung des Filials Obrighelm, im Falle dasselbe zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben werden sollte, müsse gefallen lassen. Die Kompetenten um dieselbe haben sich bei der fürstlich leiningenschen Standesherrschaft, als Patron, nach Vorschrift zu melden. 3) Die Kaplaneipfarrei ad St. Catharinam in Mößkirch mit einem beiläufigen jährlichen Einkommen von 500 fl., worauf jedoch eine noch richtig zu stellende Kriegsschuld von etwa 170 — bis 180 fl. haftet, zu deren allmählicher Tilgung dem künftigen Pfandrücker ein angemessenes Provisorium bewilligt werden wird, wird hierdurch wiederholt ausgeschrieben. Die Bewerber um diese Kaplaneipfarrei, mit welcher die Verpflichtung zur Ausübung in der Seelsorge und zur Ertheilung des Schulunterrichtes in den Realgegenständen zu Mößkirch verbunden ist, haben sich bei der fürstlichen Standesherrschaft Fürstberg, als Patron, binnen sechs Wochen nach Vorschrift zu melden. 4) Die evangelische Pfarrei Oberacker, Dekanats Bretten, mit einem Kompetenzanschlusse von 1144 fl. 22 kr., worauf jedoch eine Abgabe von jährlichen 244 fl. ruht, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen sechs Wochen vorchriftsmäßig zu melden. IV. Todesfall: Am 1. Mai d. J. ist der pensionirte Hofgerichtsrath v. Davans zu Mannheim gestorben.

Freiburg, 24. Mai. (Oberrhein. Jtg.) Die Studirenden an hiesiger Hochschule, gewohnt, um die Wissenschaft überhaupt und durch ihre besondern Berufsleistungen verdienten Lehrern die Gesinnungen ihrer Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit bei sich darbietenden Anlässen auf anerkennende Weise auszusprechen, haben gestern Abend dem neuernannten Prorektor, Herrn Hofrath und Professor Dettinger, einen solennen Fackelzug mit Blechmusik und schönem Männergesange veranstaltet. Eine Abordnung des Corps der Akademiker begab sich in die Wohnung des geehrten Lehrers und drückte demselben, durch einen Sprecher aus ihrer Mitte, die Gefühle der Verehrung und des Dankes für seine Bestrebungen, so wie auch den Glückwunsch zum Antritte des Prorektorats aus, dessen Uebergang auf ihn bei den Studirenden eine besonders freudige Theilnahme erregt hatte. Herr Prorektor Dettinger sprach hierauf in schöner, gehaltvoller Rede Worte des Dankes, auf welche ein begeistertes Hoch aus der Versammlung erschallte, die, nach wiederholten musikalischen Produktionen, in feierlichem Abzuge sich auflöste.

Freiburg, 24. Mai. (F. J.) Zu der achten jährlichen Versammlung der süddeutschen Forstwirthe, welche sich heute dahier konstituirte, haben sich bereits bei 120 Theilnehmer eingefunden. Zum Empfang und für die Aufnahme der Ankommenden ist seit gestern die Kommission in voller Thätigkeit. Die Tage bis zum 27. sind theils für die Hauptitzungen, die im städtischen Kaufhausjaale stattfinden, theils zu Erkursionen in die Waldungen bestimmt. Die Mittagstafeln werden gemeinschaftlich im Hotel Föhrenbach gehalten, wo auch die Anmeldungen geschehen. Die Gegenstände, welche nach dem Beschlusse der vorjährigen Versammlung in den Sitzungen zur Verhandlung kommen, sind: 1) Die Vortheile und Nachtheile der gemischten Holzbestände im Vergleich mit reinen Beständen; die empfehlenswertheften Mischungsorten; die Behandlung der gemischten Bestände bei ihrer Erziehung u. Verjüngung. 2) In welchen Fällen verdient der Hochwald Kahlschlagbetrieb in Verbindung mit künstlichem Holzbau den Vorzug vor der Verjüngung durch Samenschläge, und zwar mit oder ohne zeitweise Nutzung des Bodens zur Fruchtzucht? 3) Die empfehlenswertheften Mittel, die Produktionskraft des Waldbodens zu sichern und zu erhöhen. 4) Weitere Besprechung des Biermann'schen Kulturverfahrens.

Frankfurt a. M., 23. Mai. (S. M.) Der zunächst für den Eisenbahndienst jetzt auf der ganzen Strecke von hier bis Kassel, Biberich und Wiesbaden errichtete elektro-magnetische Telegraph hat sich bereits auch als sehr nützlich in mehreren anderen Fällen bewiesen, wo es auf möglichst schnelle Uebermittlung von Privatbenachrichtigungen ankam. Derlei Fälle trugen sich namentlich im Bereiche unserer sehr lebhaften Handelsbeziehungen zu Mainz wiederholt zu. — Unsere großen Gasthäuser fangen an, sich mit Fremden zu füllen, die sich in die Taunus- und Rheinbäder begeben, oder sonst auf Erholungsreisen begriffen sind. Vergleichsweise zu früheren Jahren befinden sich darunter nur wenige Russen und Polen, die sonst die Ersten zu seyn pflegen. Auch sind an den uns benachbarten Badorten, namentlich Homburg v. d. H., noch fast gar keine Bestellungen für die Aufnahme der Gäste eingelaufen.

Aus Berlin, 16. Mai, theilt die „Kölnische Zeitung“ folgende amtliche Berichtigung mit: Fast in alle Blätter des Inlandes ist die zunächst in

Nr. 359 und 360 der „Kölnischen Zeitung“ vom vorigen Jahre und in Nr. 3 der „Aachener Zeitung“ d. J. veröffentlichte Meldung über die Geistesstörung mehrerer hiesiger Kommunal-schullehrer, so wie die später damit in Verbindung gesetzte Nachricht von dem Selbstmorde einiger dieser Beamten übergegangen. Die in jenen Blättern gleichzeitig enthaltene Angabe, daß die „äußere Stellung“ der betreffenden Lehrer die Ursache ihres Unglückes gewesen sey, veranlaßte die Behörde zur näheren Ermittlung des Thatbestandes. Hierbei ergab sich, daß von den hiesigen Kommunallehrern sich Einer bereits im Jahre 1843, ein Anderer im laufenden Jahre das Leben genommen hatte, während von vier Andern der Erste im Jahre 1844 angeblich gemüthskrank verstorben, ein Zweiter im Frühjahr, ein Dritter im Sommer 1845 und ein Vierter im Anfang laufenden Jahres erkrankt waren. Diese Zeitangaben sind insofern erheblich, als dadurch die Notiz der „Aachener Zeitung“, daß drei Wahnsinnsfälle „in kurzer Zeit“ vorgekommen seyen, näher bestimmt, die Angabe der „Kölnischen Zeitung“ aber, daß vier dergleichen Fälle in demselben Jahre eingetreten seyen, als unrichtig dargethan wird. Was nun aber den Hauptpunkt der Erörterung, nämlich die den fraglichen Fällen zum Grunde liegenden Ursachen betrifft, so hat bei keinem einzigen derselben auch nur annähernd erwiesen werden können, daß ein zu gering zugemessener Gehalt das Motiv ihres Unglückes gewesen sey. Vielmehr lassen sich in den meisten Fällen andere Motive nachweisen, in den übrigen mit Wahrscheinlichkeit annehmen. Der erste der beiden Selbstmörder war bereits im Jahr 1836 wegen Trunksucht aus dem Dienste entlassen, dann, da er sich gebessert zu haben schien, im Jahr 1841 wieder aufgenommen worden, verfiel jedoch in sein früheres Laster, wurde in trunkenem Zustande von einem städtischen Beamten und von Schulkindern gesehen, und stürzte sich, vermuthlich Abndung fürchtend, in's Wasser. Er hatte durch seine erste selbstverschuldete Entlassung einen der besseren Lehrgehälte muthwillig verschertzt. Von seiner Ehefrau geschieden und zur Zahlung von Alimenter an sie verurtheilt, lagen ihm, da er sich wieder verheiratet hatte, doppelte Verpflichtungen auf. Der zweite Unglückliche derselben Kategorie lag ebenfalls mit seiner Frau im Scheidungsprozesse, und war zur Alimentenzahlung an dieselbe verpflichtet. Dies, sowie eine gegen ihn eingeleitete Disziplinäruntersuchung, seine zerrüttete ökonomische Lage (obwohl auch er einen der besseren Gehälte bezog), endlich der Umstand, daß eine von ihm geschwängerte Person ihrer Niederkunft entgegen sah, scheinen ihn zu dem Entschlusse des Selbstmordes gebracht zu haben. Von den erkrankten Lehrern wurde der Erste im Frühjahr 1844 wegen körperlicher Leiden vom Amte suspendirt; derselbe soll zwar vor seinem im Herbst desselben Jahres erfolgten Tode gemüthskrank gewesen, diese Stimmung aber lediglich durch eine ihm widerfahrne, wirkliche oder eingebildete Kränkung veranlaßt worden seyn. Daß Nahrungssorgen dabei mitgewirkt, ist ganz unbegründet, da dessen ökonomische Lage sogar recht gut und seine Ehefrau Eigenhümerin eines Hauses in der bestgelegenen Stadtgegend war. Der drei noch lebenden erkrankten Lehrer geben wir aus nahe liegenden Gründen nur in der Kürze. Der Wahnsinn des Einen ist nach dem Zeugnisse seiner nächsten Angehörigen durch eine Intrigue mit einem Kollegen entstanden, Kummer und Besorgniß über die Verhältnisse soll sich bis zur fixen Idee und weiter bis zur Raserei und zur Bedrohung des Lebens seiner Umgebung gesteigert haben. Der Wahn des Zweiten ist in seiner Ursache nicht bestimmt zu ermitteln gewesen; doch deutet der mehrfach bestätigte Umstand, daß auch die Mutter desselben geisteschwach ist, auf ein erbliches Uebel. Der Schwachsinn des Dritten scheint dadurch herbeigeführt zu seyn, daß er vor zwei Jahren von dem Vater eines Schulfundes, welches er bestrast hatte, in seiner Wohnung überfallen, und mit einem Stocke auf's Heftigste, namentlich über den Kopf geschlagen wurde. — Ganz neuerlich ist noch ein anderer Fall in Anregung gebracht worden, welcher jedoch nicht hierher gehört. Ein Lehrer litt nämlich an vorübergehendem Delirium, welches jedoch nach ärztlichem Attestate die Folge häufig wiederholter apoplektischer Anfälle, sonach überhaupt nur körperlicher Art war. Welches Interesse kann nun obgewaltet haben, unter solchen ganz individuellen beklagenswerthen Umständen die Thatfache von dem freiwilligen Ende und der Erkrankung dieser Lehrer vor die Oeffentlichkeit zu bringen und Ereignissen, die sich im Laufe dreier Jahre in dem überaus zahlreichen Lehrpersonal der Hauptstadt zugegetragen haben, durch die Behauptung, daß sie „in kurzer Zeit“ geschehen, eine größere Färbung zu verleihen? Irgend eine Beziehung auf öffentliche Zustände müssen die Korrespondenten der „Köln.“ und „Aach. Jtg.“ bei der Mittheilung doch in Sinn und Absicht gehabt haben. Wir überlassen ihnen selber die Beantwortung. Ist die Thatfache aber auferafft worden, um sie zu einem Angriffe gegen die hiesige Kommunalbehörde zu brauchen, welche durch geringe Befoldung die Lehrer zu Selbstmord und Wahnsinn treibe, so läßt das auf Grund sorgfältiger Nachforschung mitgetheilte Sachverhältniß eine solche Absicht scheitern.

Berlin, 20. Mai. (S. M.) In Betreff der bevorstehenden General- oder Landesynode deuten alle Anzeichen dahin, daß die strenggläubige Partei

Buchstabenräthsel.

5. 1. 5. 7. 6. 2.
Im melde dir wie Hektor starb,
Wann Ilium gekünet,
Wie dann der Griechen edle Schaar
Wild war, weil sie gestrunken.

5. 3.
D arme Maid, die Lieb' des Zeus
Trug dir nicht Freud' noch Frieden,
Doch, Junos neid'scher Welberlist,
Was mocht der And'res bieten?

4. 2. 1. 8. 3. 4.
Wen krönt der Sieg von Abur,
Da England groß geworden?
Wer schlug den Feind bei Trasalgar?
Ha, 's war ein gräßlich Morden!

8. 7. 4. 6.
Am Meeresstrand, da lieg' ich gern,
Lieg' da zu Millionen,
Und kommst du in die Sahara
Ich werd' dich nicht verschonen.

Das Ganze.
Spartaner! Muth — die Lanze vor —
Es gilt der Freiheit, Brüder!
Eink freudig für das Vaterland,
Wir sehn am Lebh' und wieder!
So rief der Held den Spartanern zu,
Das Schlachtischwert in der Rechten —
Und so soll' jeder deutsche Mann
Um seine Freiheit sechten !!

Künstlern bestimmt. So fand vorgestern ein sehr interessantes Konzert Statt, dem der ganze Hof beizubohnte, das Programm lautete, wie fast immer: D e u t s c h l a n d — Beethoven's Ouverture zu „König Stephan“ und Gesangsstücken vorgetragen von P i s c h e l und Fräulein N. W o c h k o l z, endlich eine Violoncello-Fantasia von D r e c h s l e r bildeten dasselbe. P i s c h e l sang Meißner's Lieder: „Mein Herz ist am Rhein“ und „Heimath“, dann böhmische Nationalmelodien; Fräulein W o c h k o l z mehrere Duette mit Pischel, eine große Arie im alten ernsten Style von Pergolese, an die sich die meisten unserer modernen Bravoursängerinnen schwerlich wagen dürften, und ihre allerliebste, in den londoner Salons Mode gewordene Komposition: „Warnung vor dem Rhein.“ Die Königin, so wie Prinz Albert und die Herzogin von Kent unterhielten sich sehr lange mit beiden Sängern.
Deutsche Violoncellisten halten in diesem Jahre einen förmlichen Kongreß hier, da ist D r e c h s l e r, der in dem obigen Hofkonzerte ausgezeichnet schön spielte, K e l l e r m a n n, der in den ersten Salons Sensation macht, C h r m a n n, ebenfalls ein sehr talentvoller Cellist.
An Pianisten ist dieses Mal kein Ueberfluß, der englische Pianist L i t t o l y war angekommen und hatte bereits sein Konzert angekündigt, als er wegen Schulden verhaftet ward, dem Gerichtsdienere glücklich entsprang und stante pede nach Amerika ging; man hat daher wohl die Geschwindigkeit seiner Beine, aber nicht die Geschicklichkeit seiner Finger beurtheilen können. Fräulein K a t h i n k a v o n D i e z steht als Lieblingspianistin der hohen Fashion noch immer ohne Nebenbuhler da; sie hat bereits bei der Königin und bei der Herzogin von Kent gespielt; bei Legterer mußte sie sieben Pièces ausführen. Einen Antrag, Klavierlehrerin der kleinen Prinzessin zu werden, hat sie abgelehnt, da sie nicht in England bleiben will.

Nächstens mehr über die hiesigen Theater.

auch
nen
Union
der U
lichen
die d
streit
von
Arnd
in de
von C
Der
Volk
Man
des L
der a
seine
soll d
Parte
darbie
schro
der a
eine
Zensu
—
die Z
Berjo
erlitte
verge
len“

ser L
Loofe
der fr
liche
man
mit f
seiner
dies
Reich
die N
auch
Blüte
gende
das
der K
glaub
weil
und
sen
leben
nach

begleit
sind
gender
morg
fortse

Bene
lassen
men
1. Zu
die R

des T
menta
men.
Mini
entsch
tenz
lassun
noch
durch
Mar
erthei
wo ei
Lage
es de
Uebri
wird
Aum
entsch
abgib
wünsf
Anfu
regul
zu w
getro
word
Folge
Feuer
des
sich g
verfid

heute

auch dort die Oberhand behalten werde. Uebrigens wird jetzt von verschiedenen Seiten die Frage erhoben, wie man Gemeinden, welche bei Bildung der Union von der reformirten Konfession abgingen, jetzt den Wiederaustritt aus der Union würde weigern können, wenn sie anführen, daß die jungen Geistlichen auf die augsbürger Konfession vereidigt werden sollen, diese aber gerade die die Calvinisten ausschließenden Lehrränge ausdrücklich aufstelle. Von unsern strenggläubigen Geistlichen sind es in diesem Augenblick besonders zwei, welche von den öffentlichen Blättern viel auszusprechen haben. Der eine, Prediger Arndt, hat eine am Bußtage von ihm gehaltene Predigt herausgegeben, die in der That, wie auch schon frühere homiletische Publikationen dieses Mannes, von Glaubenseifer strotzt, und deshalb, mindestens gesagt, sehr unzeitgemäß ist. Der andere Geistliche ist der der neu eröffneten Kirche im Thiergarten, die das Volk bereits, weil meist Bornahme dort wohnen, die Geheimratshirche nennt. Man hat Hrn. Büchsel nachgewiesen, wie sein Eifer sogar weiter gehe, als der des Oberkonfistorialraths Smetlage, dem es doch wahrlich daran nicht fehlt, der aber doch bei einer gewissen Gelegenheit zu verhüten wußte, daß Büchsel seine Partei durch allzuschroffes Verdammn kompromittirte. — Die Pressefrage soll den Staatsrath in letzter Zeit viel beschäftigt haben. Darüber sind alle Parteien einig, daß die Uebelstände, welche unser gegenwärtiges Zensurwesen darbietet, beseitigt werden sollen. Dagegen stehen sich zwei Ansichten einander schroff gegenüber. Nach der einen ist die Zensur ganz der Verwaltung, nach der andern ganz den Richtern in die Hände zu geben, mit andern Worten: die eine Partei will das Oberzensurgericht abgeschafft, die andere die eigentliche Zensur und dafür ein Pressstrafgesetz (aber ohne Schworene) eingeführt wissen. — Von Stieber's vielbesprochenem Buch: Die Prostitution Berlins, welches die Zahl der in Berlin sich diesem schändlichen Gewerbe ergebenden weiblichen Personen beispiellos hoch angibt, und deshalb, so wie sonst manche Ansehung erlitten hat, ist jetzt die zweite Auflage ausgegeben worden und wohl auch bald vergriffen. Auf dem Titelblatt hat bloß die Angabe „aus amtlichen Quellen“ weggelassen müssen.

Aus Ungarn, 10. Mai. (S. M.) Man muß es als ein Glück für unser Land ansehen, daß auf den letzten Reichstagen so viel zur Verbesserung des Looses unserer Bauern gethan worden. Wären die Verhältnisse noch ganz in der früheren Art geblieben, so ist wohl wenig daran zu zweifeln, daß wir ähnliche Szenen, wie die in Gallizien, zu fürchten gehabt hätten. Dennoch spricht man von dumpfen Gährungen, die sich hin und wieder fund geben, und damit sie nicht weiter greifen oder zum hellen Ausbruche kommen, wird man auf seiner Huth seyn müssen. KonzeSSIONen zu machen, ist bei uns sehr schwer, weil dies der Monarch für sich allein nicht kann, und er hierüber erst mit dem Reichstage berathen muß. — Aus allen Theilen des Landes wiederholen sich die Nachrichten von einem sehr guten Stande der Früchte, und man darf sich auch vom Weine große Hoffnungen machen. Er ist schon jetzt nahe an der Blüte, die er in ungewöhnlicher Menge zeigt. Der Spätrost, in manchen Gegenden sogar mit Schnee verbunden, hat ihm nicht geschadet, so wie auch für das Obst die günstigsten Aussichten sind. Nur den Reys hat in Niederungen der Käfer hart mitgenommen, was ihn im Ertrage sehr verkürzen wird. Dort glaubt man, daß im nächsten Monate die Fruchternte schon angehen werde, weil das Getreide bereits Körner ansetzt. Die Fruchtpreise sinken immer mehr, und es wird so gar lange nicht währen, bis sie wieder ihren gewöhnlichen tiefen Stand einnehmen werden. Inbes bleibt der Fruchthandel doch noch lebendig, und es gehen immerfort sehr große Vorräthe die Donau hinauf nach Oesterreich.

Salzburg, 23. Mai. (A. Z.) Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, begleitet von der Großfürstin Olga und dem Kronprinzen von Württemberg, sind gestern Nachmittag gegen 4 Uhr glücklich hier eingetroffen, wo ein glänzender fürstlicher Kreis seit zwei Tagen ihrer Ankunft gewärtig war. Bis morgen soll sich dieser Kreis wieder trennen, und die Kaiserin ihre Reise fortsetzen.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 17. Mai. (A. Z.) Berichten aus Venedig zufolge hatte ein russischer Kurier, der am 3. d. St. Petersburg verlassen hatte und am 13., also in zehn Tagen, in der Lagunenstadt angekommen war, die Nachricht gebracht, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland am 1. Juni in Warschau eintreffen werde. Um eben diese Zeit, oder am 2., sollte die Kaiserin die polnische Hauptstadt erreichen.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. (Korresp.) Einem langen Artikel des „Journal des Debats“ nach zu urtheilen, wird der Gesetzesvorschlag über die Supplementarkredite für Algier in dieser Session nicht mehr zur Diskussion kommen. Der Antrag der Kommission geht bekanntlich dahin, ein besonderes Ministerium für Algier zu gründen, und die Majorität der Kammer scheint entschlossen, diesen Antrag anzunehmen, also Bugeaud seiner dortigen Omnipotenz zu entkleiden. Dieser hat jedoch das Prävenire gespielt und seine Entlassung gegeben; mehrere Ministerrathe sind deshalb gehalten worden, und dennoch scheint man noch zu keinem Beschlusse gekommen zu seyn. Es ist also durchaus nichts Unwahrscheinliches an dem Gerüchte, daß das Cabinet dem Marschall statt der angebotenen Demission nur einen dreimonatlichen Urlaub erteilt habe, die Diskussion wegen Algier bis zur nächsten Session vertage, wo eine neue, und wie man hofft, noch viel ultra-ministerielle Kammer die Lage der Dinge gänzlich verändern, den Antrag der Kommission verwerfen und es dem Marschall Bugeaud möglich machen kann, wieder in Algier zu bleiben. Uebrigens sind Alles dieses nur Gerüchte und Hypothesen; etwas Bestimmtes wird man erst wissen, wenn Kapitän Pajol mit der Antwort des Herzogs von Numale wieder von seiner Mission zurückgekehrt seyn wird. — Der König soll entschieden dagegen seyn, daß Marschall Bugeaud das Kommando von Algier abgibt, Marschall Soult und Hr. Guizot dagegen des Marschalls Demission wünschen. — Der Kaiser von Marokko hat an die französische Regierung das Ansuchen gestellt, ihm zur Bildung und Instruktion seiner neu organisirten regulären Truppen (Infanterie und Artillerie) französische Offiziere überlassen zu wollen. Dieses von Marschall Bugeaud bevormundete Gesuch ist hier eingetroffen und nach einer Berathung im Ministerrathe zugängend beantwortet worden. — Die Brandstiftungen im Departement de la Côte d'Or lassen in Folge der allgemein entwickelten Wachsamkeit bedeutend nach; seit dem letzten Feuer in Trouhans ist kein neuer Brand vorgekommen. Der Eigentümer des Hauses, in dem das Feuer ausbrach, ist verhaftet worden, und es erheben sich gegen ihn schwere Verdachtgründe; das Haus war hoch über seinem Werth verschätzt.

Paris, 23. Mai. (Korresp.) Der „Courrier français“ berichtet heute, daß das Ministerium, befürchtend, der Marschall Bugeaud könne noch

vor dem Schlusse der Session in Paris eintreffen und ihm parlamentarische Angelegenheiten bereiten, demselben vorderhand seine Demission verweigert habe, daß jedoch beschlossen sey, ihn gleich nach der Session zu ersetzen, und daß sein Nachfolger der General Tiburce Sebastiani sey, jetziger Militärkommandant von Paris und Bruder des Marschalls Sebastiani, der zu den intimsten Vertrauten des Königs gehört. „General Sebastiani,“ sagt der „Courrier“, „soll dort den Marschallsstab gewinnen; was aber gewinnt Algier dabei?“ — Prinz Waldemar von Preußen hat sich auf seiner Rückreise nach Europa der chinesischen Gesandtschaft des Hrn. Lagrenée angeschlossen und ist mit dieser auf dem „Archimedes“ in Suez angekommen. — Hier angekommene Briefe aus Florenz vom 16. d. melden, daß der Graf v. St. Leu (Louis Bonaparte) sich sichtlich seinem Ende zuneige. Man hat bei der französischen Regierung neue Versuche gemacht, um die Freilassung seines Sohnes zu bewirken, allein sie scheinen, wie die früheren, ohne Erfolg zu bleiben. Es heißt, der Beschluß sey gefaßt worden, den Prinzen, der Verbindungen mit der republikanischen Partei angeknüpft habe und in dem diese einen populären Chef finden könnte, im Gewahrsam zu behalten und ihm seine Freiheit nicht eher zu geben, als bis mindestens ein Jahr nach dem Tode des jetzigen Königs abgelaufen und die Regentschaft vollkommen befestigt sey.

* Abgeordnete n k a m m e r vom 23. Mai. Bei Eröffnung der Sitzung sind so wenige Abgeordnete anwesend, daß Hr. Chapuy-Montlaville den Namensaufruf verlangt, was auch geschieht; die Namen der Abwesenden werden im „Moniteur“ veröffentlicht werden. Hr. Leboe entwickelt den von ihm und fünf andern Abgeordneten gemachten Vorschlag, den Postmeistern eine Subvention zu gewähren, damit sie trotz der Eisenbahnen die Pferderelais erhalten. Er erklärt, daß dieser Vorschlag nicht die Beibehaltung aller Relais wolle, aber doch gewisser unentbehrlicher oder nützlicher, und zwar mittelst einer den Eisenbahnen aufzuerlegenden Abgabe von ihren Einnahmen. Der Finanzminister erklärt, daß die Regierung stets das Prinzip aufgestellt habe, alle Postmeister, selbst auf den durch Eisenbahnen bedienten Straßen, zu erhalten, er widerseze sich daher dem Vorschlage nicht. Hr. Lestibondois begreift nicht, wie und wo man Pferderelais neben den Eisenbahnen unterhalten wolle. Hr. v. Mornay glaubt, daß der Vorschlag noch mancher Verbesserungen fähig sey. Hr. Lasnyer spricht gegen denselben, da die Session schon zu weit vorgerückt sey. Auch Hr. Dufaur will diese Frage der nächsten Kammer überlassen. Hr. Berryer wundert sich, daß das Ministerium noch gar nichts in dieser Angelegenheit gethan habe, obwohl man sich seit mehreren Jahren schon mit der Frage der Eisenbahnen beschäftigt. Auf Hrn. Odillon-Barrot's Andringen erklärt der Finanzminister, die Regierung werde in der nächsten Sitzung ein entsprechendes Gesetz vorlegen. Der Vorschlag des Hrn. Leboe wird hierauf vertagt. Bei Postschluß ist Hr. v. Breigne auf der Tribüne, um seinen Vorschlag wegen Verschmelzung des Stempels und des Postportos der Blätter in eine einzige und ermäßigte Abgabe zu entwickeln.

Niederlande.

Haag, 19. Mai. Vor einiger Zeit meldete ein pariser Tagesblatt, der Fürst Gortoryski habe eine Anleihe von 100 Millionen abgeschlossen. Ueber diese Geldangelegenheit gibt das „Journal de la Haye“ nun folgenden Aufschluß. Ein Theil jener Anleihe ist von pariser und londoner Bankhäusern zu 50 Proz. unter der Benennung „Anleihe der polnischen Kasse“ übernommen worden. Hr. Bosset in Nantes ist Direktor, und Hr. Cassimir, ein Schwester-Sohn von Delavigne, Vize-Direktor der Gesellschaft. Viele Legitimisten und Israeliten sind bei diesem Unternehmen theilhaftig. Die Legitimisten sind in dem aufsichtsführenden Rathe durch Graf Fraicinet und Coëloges und Graf Harcourt vertreten; letzterer ist Rathspräsident. Hr. Cremieux repräsentirt die Israeliten. Die H. Aug. Billard, Germain Sarrut und Corali sind dem Ausschusse beigetreten, sie verlangten aber zuvor einige günstige Bedingungen für die demokratische Partei. Man spricht von bestimmten, schriftlichen Verpflichtungen, welche der ehemalige Hauptredakteur des Blattes „Tribune“ und dessen Freunde in Anspruch genommen haben.

Türkei und Aegypten.

○ In Marseille waren mit dem Levantepaketboote Nachrichten aus Alexandria eingelaufen, wonach der Bizkönig von Aegypten, Mehemed Ali, auf dem Punkte stand, sich nach Konstantinopel einzuschiffen; alle Anstalten zu dieser Reise wurden mit dem größten Eifer betrieben und der Pascha hatte den fremden Konsuln deshalb die offizielle Anzeige zur Mittheilung an ihre Höfe gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Homburg v. d. Höhe, 13. Mai. Unsere Spielbank hat vielfach die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Spielpächter, die vor nun vier Jahren die Hazardspiele eröffneten, kamen damals mit sehr geringen Geldmitteln hier an: sie sind jetzt Besitzer von mehr als einer Million.

Leipzig, 21. Mai. Heute kurz vor Abgang des nach Dresden bestimmten Güterzuges, zwei Minuten vor 10 Uhr Vormittags, explodirte der Kessel der vor diesem Zuge befindlichen Lokomotive „Windsbraut“ bei der gebräuchlichen Ventillastung von 60 Pfund, jedoch noch mit geöffnetem, in den Tender mündenden Dämpferrohr, also bei nicht geschlossener Dampfspannung. Die Explosion war sehr heftig und zertrümmerte die Maschine, einen Theil vom Dache des daneben stehenden Güterschoppens und alle in der Nähe befindlichen Fenster; dennoch wurde Niemand beschädigt, obgleich der Feuermann auf der Maschine, der Führer dicht daneben, den Handgriff des Tenders haltend, standen, und auch der Bevollmächtigte nebst mehreren anderen Personen in unmittelbarer Nähe war. Der Zug ging 10 Minuten später mit einer andern Maschine nach Dresden ab.

Berlin, 17. Mai. (B. N.) Durch allerhöchste Kabinettsordre ist zur Ergänzung des Statuts für die Ernennung auswärtiger Mitglieder der Friedensklasse des Verdienstordens bestimmt worden, daß die hiesige königl. Akademie für eine zu treffende Wahl drei Personen in Vorschlag zu bringen habe, oder, wenn beide Akademien wählen, deren sechs. Auch ist ferner die Bestimmung ergangen, daß, wenn die Akademie sich auch in ihren Arbeiten auf andere Gegenstände richte, doch bei den betreffenden Vorschlägen die Fächer der Beredsamkeit und der Dichtkunst zu berücksichtigen seyen.

Aargau. Die „D. Z.“ meldet: „Der Mechaniker J. J. Zimmerli in der Spinnerei Thurgi will das Perpetuum mobile erfunden haben. Er steht dafür mit seiner Ehre ein, und ist erbötig, seine Erfindung Sachkennern beweislich darzuthun. Verhält sich die Sache wirklich so, so dürften Engländer es wohl wieder zuerst seyn, die die Erfindung ausbeuten möchten.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Karlsruhe, Mai 24.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Lufdruck red. auf 10°	28°0.3	28°0.2	28°0.1
Temperatur nach Reaumur	13.0	19.5	14.1
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.80	0.40	0.69
Wind m. Stärke (4=S Sturm)	N ¹	W ²	0
Bewölkung nach Zehnteln	0.6	0.3	0.3
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	0.43	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	4.8	3.9	4.5
Mai 24. t. min. 11.7	bb. trüb.	untb. htr.	untb. htr.
" 24. t. max. 19.8		Hörsbrauch.	
" 24. t. med. 15.2			

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 26. Mai: Der Landwirth, Schauspiel in vier Aufzügen. Vor Anfang des Schauspiels: Arie aus den Hugenotten, gesungen von Herrn K e r, herzoglich sachsen-coburg-gothaischer Kammerfänger. Nach dem Schauspiel: Zwei Lieder mit Orchester-Begleitung, vorgetragen von Demselben.

B 545.2 Karlsruhe.
Eine Sendung frischer westphälischer und mainzer Schinken ist eingetroffen bei **C. F. Bierordt.**
Karlsruhe, den 25. Mai 1846.

B 542.3 Karlsruhe.
Großherzogl. badische 35 fl. Loose, deren Ziehung am 30. dieses Monats stattfindet, werden verkauft bei **H. A. Levis,** Langestraße Nr. 94.

B 543.1 Karlsruhe.
Kellnergesuch.

In einen hiesigen soliden Gasthof wird ein Kellner, welcher hinlänglich französisch spricht, und sich mit guten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit und sittliches Betragen genügend auszuweisen vermag, gesucht.

Näheres im Kontor der Karlsru. Zeitung.

B 548.1 Karlsruhe. (Gesuch.)
Es wird ein Mädchen vom Lande gesucht, welches Kenntnisse besitzt, einige Kühe besorgen zu können, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. Zu erfragen am Durlacherthor Nr. 4.

B 530.2 Baden. (Sesselmacher gesuch.)
Bei Unterzeichnetem können sofort zwei Gehilfen Beschäftigung finden.
Baden, den 23. Mai 1846.

B 176.4 Wildbad. (Anzeige.)



Die Unterzeichnete erlaubt sich, vorläufig die verehrten Reisenden zu benachrichtigen, daß sie vom ersten Juni an eine regelmäßige tägliche Omnibus-Verbindung Morgens von hier nach Durlach und Mittags von dort zurück mit unterlegten Pferden und genauer Influx mit den Eisenbahnzügen herstellen wird. Abgang und Ankunft ist hier im *hôtel de belle vue*, zu Durlach im Gasthaus zum Bahnhof. Zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Herren Reisenden wird jeder Omnibus von einem Kondukteur begleitet.

Wildbad, den 1. Mai 1846.

Wildbader Omnibus-Gesellschaft.

B 539.1 Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Eine Bräudenwage von 20 Ztr. Tragkraft, viereckige Fasson, für deren Güte garantirt wird, ist wegen Mangel an Platz billigen Preises zu verkaufen. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

B 538.3 Graben. (Liegenschaftsverkündigung.) In Sachen des Sattler Valentin Puff von Graben werden zufolge landamtlicher Verfügung, Karlsruhe vom 17. April 1846, Nr. 8876, Montag den 8. Juni d. J.,

Bormittags 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus öffentlich versteigert:
1) ein einfaches Wohnhaus von Stein, mit gewölbtem Keller, und einer dabei befindlichen Scheuer mit Stallung, nebst zwei Schweinfällen mit Holzschoppen, und 1 Bril. 4 Rth. 40 Sch. Hausplatz, Hofralthe, und Gemüsgarten, in der untern Gäß, einerseits Jakob Friedrich Nagel, andererseits Jakob Kammerer, gerichtlich angeschlagen zu 1663 fl.
2) 1 Bril. 2 Rth. auf den Grön im Mittelfeld, einf. Andreas Benz, anderf. Friedrich Herber Erben, angeschlagen zu 134 fl.
Die weitem Kaufbedingungen werden am Steigerungstag bekannt gemacht.
Graben, den 22. Mai 1846.

Bürgermeisteramt
Süß.

vdt. Werner,
Rathschreiber.



Zuverlässige, billige und sichere Gelegenheit

Nord-Amerika

von Mannheim abgehenden Niederländer Dampfboote.

Mit Genehmigung der betreffenden hohen Regierungen versehen auch dieses Jahr unsere Dampfboote den regelmäßigen Dienst zwischen Mannheim und Rotterdam in 2 1/2 Tagen direkt, ohne Umladung, und findet dadurch jeder Reisende Gelegenheit, schnell fortzukommen, wobei auch das Reisegepäck frei mitgenommen wird.

Von dem im verfloffenen Jahre durch unsere Schiffe nach Amerika beförderten Ausgewanderten laufen stets die erfreulichsten Berichte über deren Zufriedenheit, die **schleunige Beförderung und gute Behandlung** auf der See betreffend, ein, so daß unsere Einrichtung vor allen andern den Vorzug verdient.

Die **königlich niederländische Regierung** hat für die nach Amerika auswandernden Deutschen nicht nur den freien Durchzug durch Holland gestattet, sondern auch geeignete Anordnungen getroffen, wonach für deren Sicherheit, Bequemlichkeit und schnellen Transport gesorgt ist.

Bei der Ankunft in Rotterdam kommen die Reisenden gleich auf das See-Schiff, haben gar nicht nöthig, ein Gasthaus zu betreten, und werden längstens nach Verlauf von drei Tagen auf gekupferten, schnellsegelnden Dreimaster-Postschiffen nach Amerika befördert; Vorteile, welche weder Havre, Bremen noch Antwerpen im gleichen Grade bieten.

Daß die bisher durch unsere Schiffe expedirten Personen prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die **Reisebedingungen pünktlich erfüllt** wurden, kann mit Attesten des Großherzoglich badischen Konsulats in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufstehen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit, welche die **allerbilligste und vorzüglichste** ist, bedienen will, beliebe sich zu wenden an
Mannheim, im Februar 1846.

L. W. Henner,

Agent der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim.

B 532.1 Nr. 14,045. Bühl. (Schuldenliquidation.) Zur Schuldenliquidation der Joseph Reith'schen Eheleute von Oberwasser ist Tagfahrt angeordnet auf
Freitag, den 5. Juni d. J.,
Bormittags 10 Uhr,

in welcher die Gläubiger obiger Eheleute um so gewisser ihre Ansprüche geltend zu machen haben, als man ihnen sonst später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verhelfen können.
Bühl, den 18. Mai 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.
P. Meier.

B 528.3 Nr. 5316. Rheinböschheim (Schuldenliquidation.) Johann Wundt, ledig, von Diersheim, hat um Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht. Demzufolge wird Tagfahrt zur Liquidation seiner Schulden auf
Dienstag, den 9. Juni d. J.,
früh 8 Uhr,

anberaumt, und dessen Gläubiger mit dem Bemerken hiezu vorgeladen, ihre Forderungen hiebei geltend zu machen, ansonst man ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verhelfen könne.
Rheinböschheim, den 15. Mai 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bodmann.

B 534.2 Nr. 5648. Korf. (Schuldenliquidation.) Johannes Adler von Willstett will mit seiner Familie nach Amerika auswandern.
Wer nun an diese auswandernde Familie irgend eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche in der auf
Mittwoch, den 10. Juni d. J.,
früh 8 Uhr,

anberaumten Schuldenliquidationstagfahrt anzumelden, bei Verlust der fernern Rechtsbehelfe.
Korf, den 22. Mai 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.
Erter.

B 505.1 Nr. 10,434. Waldshut. (Schuldenliquidation.) Gegen Joseph Zehle von Strittmatt haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Donnerstag, den 16. Juni d. J.,
früh 8 Uhr,

angesezt.
Alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Anschlusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und ihre Beweisurkunden gleichzeitig vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.
In dieser Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt, auch wird Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, und die nicht erscheinenden Gläubiger sollen in Bezug auf Borgvergleich, Bestellung des Massepflegers und Gläubigerauschußes der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
Waldshut, den 18. Mai 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.
Baumgartner.

B 416.3 Fahr. (Erbsverteilung.) Als Mit-erben des Vermögen nachlasses der bereits am 15. März 1840 verstorbenen Ehefrau des jetzt verlebten Fabian Spitzmüller, Landwirth, Namens: Magdalena Mühlhäusler von Oberweiler, sind berufen des verstorbenen Bruders Marr Mühlhäusler in Oberweiler unterlassene Kinder:
Waldburga Mühlhäusler, geehelichte
Thaddäus Mühlhäusler und Salch Mühlhäusler ledig.

Weil deren gegenwärtiger Aufenthalt dießseits unbekannt ist, werden dieselben oder ihre Nachkommen aufgefordert, innerhalb drei Monaten von heute an persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten daber zu erscheinen, und ihren Erbsbetreff in Empfang zu nehmen.

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 26 u. 27.

Paris, 23. Mai. 3proz. konsol. 84. 15. 1844 3proz. —. 5proz. konsol. 119. 95. Bankakt. 3460. —. Stadt-Obblig. 1405. —. St. Germainesebahnaktien. —. Berliner Eisenbahnakt. 1245. —. Rouen 1026. 50. Belg. Anleihe (1840) 100 1/2. (1842) 102 1/2. Rom. do. 100 1/2. Span. Akt. —. Paß. —. Neap. 102. —.

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 26 u. 27.

Druck und Verlag von C. W. A. Lot, Waldstraße Nr. 10.

wirdigenfalls sie (die Abwesenden) so werden angesehen werden, als wären dieselben zur Zeit des Ablebens der Magdalena Mühlhäusler nicht mehr am Leben gewesen.
Karlsruhe, den 14. März 1846.

Großh. bad. Amtsdirektor.
Blater.

vdt. Köhler,
Notar.

B 444.3 Nr. 20,793. Rafatt. (Belanntmachung.) Der ledige Johann Adam Hais von Daisbach, großh. Bezirksamts Hofenheim, soll in einer Untersuchungssache vernommen werden. Da dessen dormaliger Aufenthalt unbekannt ist, so werden die verehrlichen Behörden ersucht, uns über denselben, falls er zur Kenntniß kommen sollte, Auskunft geben zu wollen.
Rafatt, den 9. Mai 1846.

Großh. bad. Oberamt.
v. Yorbeck.

B 546.2 Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) In dem hiesigen Kasernenhof des Dragonerregiments Großherzog wird
Freitag, den 29. Mai d. J.,
Bormittags 10 Uhr,

ein ausrangirtes Dienstpferd gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 25. Mai 1846.

Stoßmar,
Regimentsquartiermeister.

B 537.3 Nr. 2991. Buchen. (Verpachtung oder Verkauf.) Die Erbmasse des verlebten Baukontroleurs Gottlieb Linkerfuß zu Oberburken läßt auf
Donnerstag, den 18. Juni d. J.,
im Lokale selbst einer mehrjährigen Verpachtung oder ver-

suchsweise einem Verkaufe aussetzen:
a) eine Schneid-, Gyps- und Handreibmühle mit Wohnung, an der Landstraße, zwischen Oberburken und Adelsheim gelegen, mit überflüssiger Wasserkraft aus dem Kirnbachbach nebst Gärten und ungefähr 1 1/2 Morgen Wiesen;
b) die halbtägige Benutzung einer bei leichter Forderung sehr ergiebigen Gypsgrube zunächst Adelsheim, 3/4 Stunden von dem Etablissement lit. a. entfernt.

Das Mißverhältniß ist vor jeder Beschädigung durch Hochwasser geschützt und aus der ganzen Umgegend sehr frequentirt.
Buchen, den 23. Mai 1846.

Großh. bad. fürstl. lein. Amtsdirektor.
Seig.

B 540.2 Konstanz. Verkauf einer Leihbibliothek.

Im Wege der Vollstreckung gegen Buchhändler Friedrich Bannhard von hier wird am
Freitag, den 12. Juni d. J.,
Bormittags 9 Uhr,

dessen Leihbibliothek, bestehend in ungefähr 4000 Bänden im Schätzungswerte von 800 fl., auf dießseitiger Kanzlei an den Meistbietenden verkauft.
Der Katalog kann dahier eingesehen werden.
Konstanz, den 20. Mai 1846.

Bürgermeisteramt.
Puetlin.

B 544.3 Frauenalb bei Ettlingen. Sommerwohnungen.

In Frauenalb sind mehrere schöne Wohnungen, möblirt oder unmöblirt, zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt Lehrer Walzenbach daselbst.

Staatspapiere.

Paris, 23. Mai. 3proz. konsol. 84. 15. 1844 3proz. —. 5proz. konsol. 119. 95. Bankakt. 3460. —. Stadt-Obblig. 1405. —. St. Germainesebahnaktien. —. Berliner Eisenbahnakt. 1245. —. Rouen 1026. 50. Belg. Anleihe (1840) 100 1/2. (1842) 102 1/2. Rom. do. 100 1/2. Span. Akt. —. Paß. —. Neap. 102. —.

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 26 u. 27.